

Lawinen haben Tod und Leid gebracht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **63 (1954)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

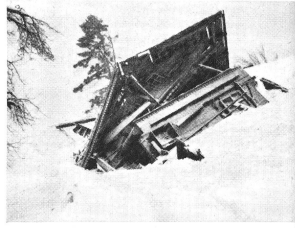


Bild Mitte oben: Mit unheimlicher Wucht haben die Lawen Wohnhäuser, Scheunen und Ställe zermalmt, mitgenesen, teilweise völlig bedeckt. Unser Bild zeigt den in geworbenen Gasthof Hirschen in Ebfligen am Brienzertal. Zum Glück hatten sich die Bewohner des Hauses rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

Bild links oben: Ueber zahlreiche Familien im Voralpe haben die kürzlichen Lawenniedergänge unsagbares Leid gebracht. Während viele Verschüttete nur noch als Leiche oder schwer verwundet geborgen werden konnten, haben andere bis zu achtzig Stunden unter dem Schnee als merkwürdigen Schanden überstanden. So sind diese Grossmutter und ihr Enkelkind, nachdem sie zehn Stunden begraben lagen, umverkehrt von den Rettungsmannschaften geborgen worden.

LAWINEN HABEN TOD UND LEID GEBRACHT

Auch im Schächental haben verschiedene Lawinen schlimm gehaust. So hat in der Gemeinde Spiringen eine Lawine das von den Gebrüdern Inhof bewohnte Haus, in dem auch ihre Schwester sowie eine andere Frau wohnten, zertrümmert. Gustav und Joseph Inhof konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während die Schwester mit Verletzungen ins Spital gebracht werden musste. Unser Bild zeigt, wie Soldaten und Feuerwehrleute durch hohen Schnee, über Trümmer und Geäst die Särge der beiden Brüder mühsam hinunter ins Dorf bringen.



Das Dorf Blons im grossen Walsertal ist am 11. Januar von einer Katastrophe grössten Ausmasses heimgesucht worden. Während des Tages stürzten von den Hängen der Alp Hüggla drei Lawinen ins Dorf und zerstörten mehr als die Hälfte der Wohnhäuser. Während die Leichen der Verunglückten unter dem Schnee zwischen entwurzelten Bäumen, Hausstrümmern und totem Vieh lagen, wurden die zahlreichen Verletzten verhältnismässig rasch mit Helikoptern nach Bludenz in Pflege transportiert. Unser Bild zeigt eine Rettungsmannschaft, die einen Schwerverletzten aus dem rechts oben sichtbaren umgestürzten Haus, am für die Helikopter ausgelegten Tuchkreuz vorbei, in Sicherheit bringt.

Fotos ATP-Bilderdienst

Wiederum eine schwere Lawinenkatastrophe in der ersten Hälfte Januar Berggüter der Schweiz Oesterreichs betroffen. Die Zahl der Todesopfer übersteigt in unserem Lande zwanzig, in Oösterreich hundertzwanzig. Gross sind die Verluste an Tieren, Häusern, Ställen, an Wald und barem Boden.

Sobald das Schweizerische Rote Kreuz am 12. Januar vom Unglück, voreerst von jenem in der Schweiz, Kenntnis erhalten hatte, teilte es seinen Sektionen in den Lawinengebieten mit, dass es bereit ist den Geschädigten mit Kleidern, Wäsche und Bettenmaterial auszuheilen. So konnte es in ersten Tagen nach den Lawenniedergängen 35 Familien eine solche erste Hilfe leisten, über 28 Familien in Jaun.

Am 13. Januar häuften sich die Meldungen über grosse Verluste und Schäden im benachbarten Voralpe. Auf Anfrage der Direktion des Militärflugplatzes Dübendorf erklärte sich das Schweizerische Rote Kreuz sofort bereit, die Kosten für die Lebensmittel und Wolldecken, die im Voralpe durch schweizerische Flieger abgeworfen werden sollten, zu übernehmen.

Nachdem bekannt, dass das Voralpe von einer furchtbaren Katastrophe betroffen worden war, nach vermutet werden konnte, dass auch die Schäden in der Schweiz die noch aus der letzten Sammlung zur Verfügung stehenden 2.3 Millionen Franken überschreiten könnten, entsand sich das Schweizerische Rote Kreuz, doch eine Sammlung zugunsten der heimgesuchten Bevölkerung in der Schweiz und in Oesterreich zu eröffnen. Bis zum Redaktionsschluss Ende Januar sind ihm rund Fr. 500 000.— zugegangen.

Das genaue Ausmass der nicht durch Versicherungen gedeckten Schäden kann erst im Frühling ermittelt werden. Für die Hilfeleistung an die Neugeschädigten in der Schweiz soll eine Stiftung gegründet werden, deren Mitglieder vom Bundesrat zu wählen sind. Diese Stiftung löst die unterkantonale Koordinationskomitee, das im Januar 1951 konstituiert worden war, ab. Die Koordinationskomitee wird sich nur noch mit pendenten Fällen aus der Lawinenkatastrophe 1951 befassen und auf den 30. Juni 1951 aufgelöst werden.

Die Geschäftsstelle der neuen Stiftung wird vom Zentralsekretariat des Schweizerischen Roten Kreuzes, Aussenstrasse 8, Bern, und vom Sekretariat des Schweizerischen Fonds für Hilfe bei nicht sicherbaren Elementarschäden, Helvetiastrasse 5, Bern, geführt. Sämtliche Gesuche, die die neuen Lawinenkatastrophen zusammenhängen, sind deshalb an eine der beiden Stellen zu richten.

Das ist alles, was vom schmucken kleinen Haus des Kunstmalers Hajen in Langgries im Schanfigg übriggeblieben ist. Wie durch ein Wunder vermochten sich Frau Hajen und ihre vier Kinder selbst aus den Schneemassen zu befreien.

